

SPRIT UND STEUER



Holger Latzel ist Gründer und Inhaber der gleichnamigen Steuerkanzlei im Beratungshaus S 15 am Kempener Bahnhof. Der 50-jährige Steuerberater und Wirtschaftsmediator vertritt insbesondere mittelständische Familienunternehmen.

Sie ärgern sich sicher über die hohen Spritpreise. Schimpfen an der Brötchentheke mit Ihren Nachbarn auf die Mineralölkonzerne. Die machen sich – so die allgemeine Meinung – in Zeiten der Krise die Taschen noch voller und schröpfen uns Autofahrer maßlos.

Mag sein. Aber daraus quasi zur Bestrafung der Konzerne eine neue Steuer zu erfinden, geht nach meiner Überzeugung an der Sache vorbei. Ich beobachte die Diskussion im politischen Raum über die sogenannte Übergewinnsteuer mit Interesse. Und stimme der wirtschaftspolitischen Sprecherin der Union im Bundestag, Julia Klöckner, hundertprozentig zu. „Übergewinn“ festzulegen und zu besteuern, ist innovations- und forschungshemmend, sagt die CDU-Politikerin. Die Unterscheidung zwischen guten und

schlechten Gewinnen sei fragwürdig. Eine solche neue Steuer sei Symbolpolitik und möglicherweise verfassungswidrig. Und abgesehen vom bürokratischen Aufwand wäre eine Besteuerung einer bestimmten Wirtschaftsgruppe systemfremd für das deutsche Steuerrecht und damit streitanfällig.

Meine Befürchtung darüber hinaus ist, dass die Mineralölkonzerne auf attraktivere Absatzmärkte ausweichen, was die Knappheit verschärfen und die Benzinpreise an der Tankstelle weiter in die Höhe treiben würde.

Das sollte man – bei aller Emotionalität des Themas – bedenken, wenn man eine Übergewinnsteuer fordert. Mir fällt hier der christliche Aphorismus ein: Was immer du tust, bedenke das Ende.